

Das Jahr 1952 bedeutete für die DDR-Geschichte einen tiefen Einschnitt. Die SED-Führung beschleunigte den Umbau der ostdeutschen Gesellschaft nach sowjetischem Vorbild radikal. Dazu wurden auf der II. Parteikonferenz der SED im Juli 1952 mehrere einschneidende Beschlüsse zur Wirtschafts-, Militär- und Verwaltungspolitik getroffen. Kurz vorher war es auf Initiative der Sowjetunion zur Errichtung eines besonderen Sperrgebiets an der innerdeutschen Grenze gekommen. Die zahlreichen Zwangsmaßnahmen führten zu einem Anschwellen der Fluchtbewegung nach Westdeutschland und nach dem Tod Stalins zum Volksaufstand am 17. Juni 1953.

Die Einrichtung des 5 Kilometer breiten Grenzsperrgebiets auf ostdeutscher Seite der innerdeutschen Grenze veränderte das Leben der Einwohner einschneidend. Die Grenze wurde nicht nur undurchdringlicher, sondern die Reglementierung, Überwachung und Einschränkungen im Lebensalltag nahmen sprunghaft zu. In einer ersten großen Zwangsausweisungswelle mussten tausende Einwohner aus den Städten und Dörfern im Sperrgebiet ihre Heimat

verlassen. Viele flüchteten in den Westen, andere begannen ein neues Leben im Innern der DDR, unter den Zurückgebliebenen wuchsen Angst und Unsicherheit – ein günstiger Nährboden für Anpassung und Rückzug in das Privatleben in den folgenden Jahren.

Für die Einwohner der Gemeinden im Grenzsperrgebiet nahmen die Reglementierungen und Absperrungen in den nächsten Jahrzehnten kontinuierlich zu.

Aus Anlass des 60. Jahrestags der Errichtung des DDR-Grenzregimes beschäftigt sich die Tagung mit den regionalen Entwicklungen. Neben den politischen Entscheidungen zum Aufbau einer hermetisch abriegelnden Grenzsicherung geht es um die Schicksale von vielen Betroffenen, Zwangsausgesiedelten und Zurückgebliebenen. Wie haben sich die Ereignisse des Jahres 1952 auf die Lebensläufe ausgewirkt? Welche historischen Wunden sind heute noch zu spüren? Wie gehen wir zukünftig damit um?

Tagungsprogramm

Tagungsleitung: Dr. Andreas Wagner
(Politische Memoriale e. V.
Mecklenburg-Vorpommern)

- | | |
|-----------|--|
| 9.30 Uhr | Begrüßung und Einführung
Gerhard Rappen (1. Stellvertreter der Landrätin),
Marita Pagels-Heineking (LStU) |
| 9.45 Uhr | Dr. Sandra Pingel-Schliemann
(Grenzhof Schlagsdorf) –
Die Etablierung des DDR-Grenzregimes in den Kreisen
Grevesmühlen, Gadebusch
und Hagenow |
| 10.30 Uhr | Dr. Gerhard Sälter
(Gedenkstätte Berliner
Mauer/ Philipps-Universität
Marburg) – Grenzpolizei,
Freiwillige Helfer der
Grenzpolizei und
Grenzsicherung im
Nordwesten der DDR |
| 11.15 Uhr | Kaffeepause |

11.45 Uhr Rainer Potratz (Mitarbeiter bei der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur) – Zwangsaussiedlungen aus dem Grenzsperrgebiet 1952: Forschungsstand und historische Abläufe

12.30 Uhr Mittagsimbiss

13.15 Uhr Thomas Balzer (NDR) – Erinnerungen an Zwangsaussiedlungen in Film und Rundfunk des NDR

13.45 Uhr Gesprächsrunde mit Zwangsausgesiedelten und Zurückgebliebenen (Marie-Luise Busse, Prof. Dr. Adolf Ebel, Herr Hardler) – Moderation Lena Gürtler (Freie Mitarbeiterin des NDR)

15.15 Uhr Kaffeepause

15.30 Uhr Gedenkveranstaltung für die Opfer von Zwangsaussiedlung und DDR-Grenzregime in der Kirche Schlagsdorf, Pastorin Katrin Teuber, Andacht

Ende gegen 16.30 Uhr

Anmeldung:

Grenzhus Schlagsdorf
Neubauernweg 1
19217 Schlagsdorf
Tel.: 03 88 75/ 2 03 26
E-Mail: info@grenzhus.de

Tagungsort:

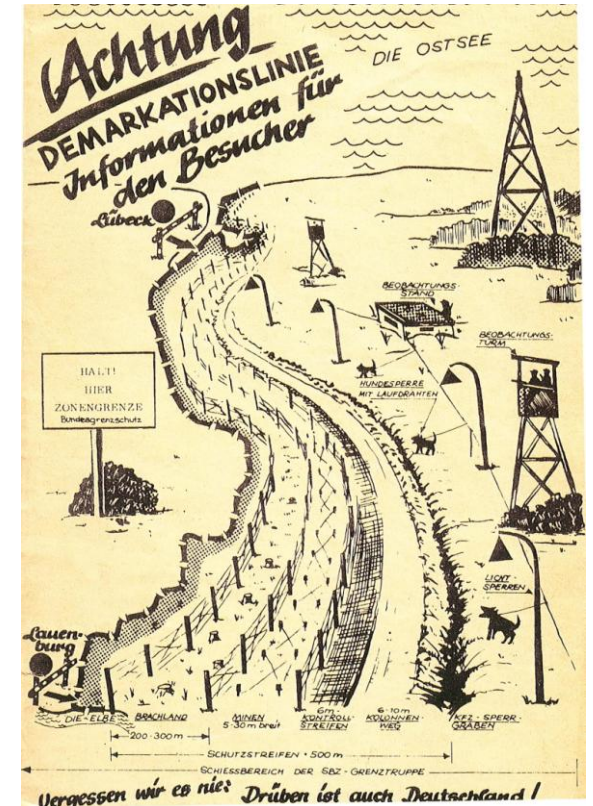
Dorfgemeinschaftshaus
Am Bülden 4
19217 Schlagsdorf

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.

GRENZHUS



Tagung „1952 - Die Errichtung des Grenzsperrgebiets und seine Folgen“



Informationsblatt des BGS, 1950er Jahre

4. Juni 2012 in Schlagsdorf